

Interkulturelle Ortsnamen in Zentralkleinasien und Galatische Geschichte¹

Altay Coşkun
Deutschland

Abstract

Die Ortsnamenforschung zum kleinasiatischen Galatien hat zwar in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht, doch werden auch sie der Massivität weder des primären noch des sekundären keltischen Einschlags in Zentralanatolien gerecht: Viel zu häufig werden indigene (altanatolische, phrygische) Etymologien angesetzt und keltische Ableitungen, Hybridisierungen oder Homonymien nicht einmal geprüft. Während in der neueren Literatur von den rund 75 für Kerngalatien bekannten Ortsnamen (Ethnonyme bleiben hier unberücksichtigt) nur zwischen 9 und 16 als (vielleicht) keltisch betrachtet werden, zähle ich 24 (wahrscheinlich) keltische und 25 weitere Fälle mit mehreren, darunter auch keltischen, Anschlussmöglichkeiten. Des weiteren scheint die Anzahl der (vielleicht) keltischen oder keltisch beeinflussten Ortsnamen außerhalb Kerngalatiens nicht, wie bisher angenommen, 2–10, sondern mindestens 34 zu betragen. Damit ist einerseits eine methodisch neue Ausgangsbasis für die Toponomastik Zentralkleinasiens gegeben; andererseits kann auch dessen Kulturgeschichte und historische Geographie auf eine neue Grundlage gestellt werden.

I. Einführung in den historischen Raum Galatien: Land, Leute und offene Fragen

In den griechischen Quellen werden unter dem Namen *Galátai* wenigstens seit dem 4. Jh. v.Chr. pauschal alle Kelten bezeichnet. Demgegenüber wird dieser Ausdruck in der modernen Literatur auf die im östlichen Mittelmeerraum bezeugten Kelten beschränkt. Meinerseits beziehe ich den Galater-Namen noch enger allein auf diejenigen keltischsprachigen Verbände, die selbst bzw. deren Vorfahren im 3. Jh. v.Chr. Siedlungsraum in Zentralanatolien gewannen. Vgl. hierzu und im folgenden Karte 1 = Anhang 8.

Die Galater wurden damals zu Nachbarn der hellenistischen Herrschaften auf dem anatolischen Subkontinent. Im Norden grenzten sie an die Bithynier, die sie erstmals als Söldner ins Land geholt hatten, sowie an die Paphlagoner. Nordöstlich schloß sich das Königreich Pontos an. Im Osten grenzten sie an die Kappadokier, im Süden an kilikische, lykaonische, phrygische und pisidische Stämme. Über all diese Gebiete suchten die Seleukiden von der Levante herkommend ihre Herrschaft zu bewahren bzw. zu erneuern, während deren größte Rivalen die Attaliden von Pergamon waren. Diesen gelang es wiederum, einen Großteil der westkleinasiatischen griechischen Städte botmäßig zu machen. Die Galater befanden sich bis ins 2. Jh. v.Chr. bald im militäri-

schen Konflikt, bald im Bündnis mit den genannten Mächten. Stabile Verhältnisse kehrten auch mit der römischen Hegemonie über Kleinasien seit 190/188 v.Chr. noch nicht ein, wengleich die Galater nach anfänglichen vernichtenden Niederlagen Freundschaft mit den Römern schlossen und von ihrer Protektion profitierten. Im 1. Jh. v.Chr. galten vor allem die Könige Deiotaros und Amyntas als Sachwalter der Römer und konnten im Bündnis mit diesen die galatische Herrschaft für mehrere Jahre im Norden bis an die Schwarzmeerküste, im Osten bis an den Euphrat und im Süden bis an die pamphyliche Mittelmeerküste vorschieben.

Freilich sind sowohl die Landnahme durch die keltischen Invasoren als auch die sich ebendort fortsetzende Volkswerdung weit weniger durchsichtig, als es gängige historische Karten glauben machen wollen (zu einer Auswahl s.u. V.3). Dies liegt daran, dass unsere Quellen spät, lückenhaft, und oft widersprüchlich sind. Für Fragen nach Siedlungsgebieten, dem Schicksal der Ureinwohner und wechselseitigen kulturellen Einflüssen sind vielfach Personen-, Stammes- oder Ortsnamen unsere wichtigsten Informationen (zu den Quellen s.u. V.4). Jedoch wird ihre Auswertung dadurch erschwert, dass ihre zeitlich-geographische Verortung nicht selten erhebliche Unsicherheiten birgt. Überdies ergeben sich auch Probleme aus einer mangelnden Bereitschaft oder Befähigung antiker (und auch moderner) Autoren, zwischen verschiedenen galatischen Stämmen zu unterscheiden, obwohl sie in hellenistischer Zeit oft von einander unabhängig agierten.

Jedenfalls hatten sich die Galater bis zur Zeit des Augustus, der im Jahr 25 v.Chr. eine Provinzialherrschaft über sie errichtete, unter den Namen dreier Großstämme formiert. Die *Tolistobogier* lebten im Westen beiderseits des Mittellaufs des Sangarios (h. Sekerya). Zu ihrem Gebiet gehörte das an der Mündung des Tembris (h. Porsuk) gelegene Gordion, in welcher Jahrhunderte zuvor der sagenhaft reiche phrygische König Midas residiert haben soll. Gen Nordosten erstreckte sich ihr Territorium mindestens bis zur Palastanlage von Blukion, der Hauptresidenz des berühmtesten galatischen Königs Deiotaros Philorhomaios, eines Zeitgenossen Caesars. Das im Südwesten gelegene Pessinus, der bedeutendste Kultort der phrygischen Kybele, war bis zur Provinzialisierung formell ein selbständiger Priesterstaat. Die Vereinigung der dort lebenden Phryger mit den ihnen benachbarten Tolistobogiern hat man bisher mit diesem Herrschaftswechsel in Verbindung gebracht. Dabei wurden aber Hinweise übersehen, nach denen dieser Prozeß erst im frühen 2. Jh. nach Chr. zum Abschluß kam; bis dahin ist mit der Existenz zweier getrennter ethnisch-politischer Gemeinden in Pessinus zu rechnen.

Im Osten schließt sich bis zum Halys (h. Kızılırmak) das Land der *Tektosagen* an. Gen Süden erstreckte sich dies in das Axylon (‚baumlose Steppe‘), und dürfte den Tatta-See, den großen ‚Salzsee‘, erreicht haben. Unsicher bleibt indes die Frage, ab wann und in welcher Form die Tektosagen die Kontrolle über die phrygische Polis Ankyra, der heutigen Hauptstadt der Türkei, ausübten oder sich dort auch selbst ansiedelten. Als Ankyra unter Augustus zum gemeingalatischen

Kultzentrum wurde, stand dort nach dem Bericht des Geographen Strabon (geogr. 12,5,1-3) jedenfalls kaum mehr als eine Festung.

Die *Trokmer* siedelten östlich des Halysbogens. Entgegen der bisherigen *communis opinio* legen die Quellen meines Erachtens nahe, dass sie erst Ende des 2. Jhs. v.Chr. dieses Land in Besitz nahmen. An ihrem wichtigsten Handelsplatz, dem beim heutigen Dorf Büyüknefes gelegenen Tavion, läßt sich ein für die galatische Geschichte typisches Problem verdeutlichen: Die Forschung ist in der Frage gespalten, ob jener Name die hethitische Form *Tawinija* aus dem frühen 2. Jahrtausend fortsetzt (z.B. Strobel/Gerber 2000, 215-17) oder ob dieser Anklang zufällig ist und es sich um eine rein keltische Prägung handelt (z.B. ACS II 175; KON 599 § 1293). Für letztere Deutung wird auf die keltische Wurzel *tavo-* ‚ruhig‘ verwiesen (DLG² 293). Da beide Ansätze gut untermauert sind, sollte vielmehr erwogen werden, dass hier ein altanatolischer Name in hellenistischer Zeit von der eingewanderten keltischen Herrschicht neu interpretiert wurde und wohl nur dadurch bis in die byzantinische Zeit gebräuchlich blieb.

Die Plausibilität dieses dritten Weges wächst, wenn nachgewiesen wird, dass in jener Region erstens viele altanatolische Ortsnamen bis um die Zeitenwende überdauerten – was ein Blick in L. Zgustas *Kleinasiatische Ortsnamen* hinlänglich bestätigt. Zweitens wäre ein Bedürfnis der Galater danach glaubhaft zu machen, ihre Umgebung durch eigensprachliche Namen zu erschließen, und dies trotz ihrer noch bis ins 1. Jh. n.Chr. anhaltenden überwiegend nomadischen Lebensführung. Dabei wäre drittens zu zeigen, dass sie sich bei ihrer Wahl in starkem Maße von früheren Benennungen leiten ließen. Wie im folgenden zu sehen ist, erlauben es meine bisherigen Vorarbeiten zur Erstellung onomastischer Corpora für Galatien und Umgebung, auch die beiden letztgenannten Bedingungen als erfüllt zu betrachten.

II. Die Erforschung galatischer Ortsnamen – eine quantitative Annäherung

Die Erforschung galatischer Ortsnamen hat traditionell zwei Ausgangspunkte.² Nach wie vor ist A.-Th. Holders monumentaler *Alt-celtischer Sprachschatz* (ACS) unverzichtbar (1896-1913). Er stellt die umfangreichste Sammlung der Eigennamen dar, welche in der antiken keltischen Welt Verwendung fanden. Allerdings folgen viele Belege keiner keltischen Etymologie, sondern stammen lediglich aus einem wie auch immer gearteten keltischen Kontext. Die recht großzügigen und keineswegs immer konsistenten Auswahlkriterien haben nicht zuletzt zur Folge, dass Holder bis heute die größte Zahl an womöglich keltischen Toponymen Kleinasiens nennt. Eine halbe Generation später durchforstete J.L. Weisgerber diese Materialfülle und bot mit seinen *Galatischen Sprachresten* (GS, 1931) eine knappe Zusammenstellung keltischer Lexeme und Onyme anatolischer Provenienz. Von den 42 Toponymen, die ich bei Holder erfasst habe, halten nur 10 Weisgerbers (leider nur selten erläutertes) linguistischer Prüfung stand. (Hier und im folgenden verwende

ich ‚Ortsnamen‘ im engen Sinn und blende Landschafts-, Stammes-, Berg- und Gewässernamen aus.)

Anschließend verfiel die galatische Onomastik für zwei Generationen in einen Dornröschenschlaf. Detailprobleme wurden nur gelegentlich etwa im Rahmen epigraphischer Studien, historischer Abhandlungen oder der weiter gefassten kleinasiatischen bzw. keltischen Onomastik berührt. Eine kleinere übergreifende Darstellung bot erstmals K. H. Schmidt mit seinen stärker morphologisch ausgerichteten „*Galatischen Sprachresten*“ (1994).

Seit Anbruch des neuen Jahrtausends hat sich demgegenüber eine rege Publikationstätigkeit auf dem Feld der keltischen (Top-)Onomastik entfaltet. 2001 erschien mit Ph. Freemans *The Galatian Language* (GL) das erste Corpus, das um eine vollständige Dokumentation des überlieferten galatischen Wortschatzes – vor allem Eigennamen – bemüht war. Jedoch verzichtet Freeman weitgehend auf die Berücksichtigung von Zweifelsfällen. Allein 11 Ortsnamen führt er an. Eine linguistische oder historische Kommentierung unterbleibt ebenfalls. Für erstere steht nun aber mit X. Delamarres *Dictionnaire de la langue gauloise* (DLG², 2003) ein hochwertiges etymologisches Lexikon zur Verfügung, wengleich auch dieses bei weitem keine Vollständigkeit erreicht.

Etwa zeitgleich haben auch die außergewöhnlichen Anstrengungen des Department of Welsh an der University of Wales, Aberystwyth, Früchte zu tragen begonnen. Neben zwei Kolloquiumsbänden zu Ptolemaios’ *Geographie*, einer zentralen Quelle zur antiken Ortsnamenkunde (Parsons/Sims-Williams 2000; de Hoz u.a. 2005), publizierte G. R. Isaac einen etymologischen Kommentar zu den dort überlieferten Toponymen (PNPG, 2004). Vorangegangen war ein vergleichbares Werk zum *Itinerarium Antonini* (AILR, 2002). Kurz darauf veröffentlichten P. Sims-Williams (ACPN, 2006) und A. Falileyev (DCCPN, 2006/7) das bisher umfassendste Instrumentarium zur antiken keltischen Toponomastik. Während der zu größerer Vorsicht neigende Falileyev 14 kleinasiatische Ortsnamen als keltisch oder vielleicht keltisch anerkennt, sind es bei Sims-Williams bis zu 28.

Von diesen 28 erscheinen mir 24 akzeptabel. Darüber hinaus kenne ich 14 weitere kleinasiatische Ortsnamen, die meines Erachtens als keltisch oder wahrscheinlich keltisch zu bezeichnen sind. Ein schönes Beispiel ist das tektosagische *Landosia* (Ptol. 5,4,8; fehlt in ACS, GS, GL sowie in ACPN 280f., vgl. aber S. 282). Auf Keltizität wurde es erstmals von Isaac geprüft (PNPG s.v.), obwohl Zgusta (KON 329 § 683) keine überzeugende altanatolische Parallele anbieten kann. Demgegenüber bedeutet das keltische Wort *landa* ‚kleine eingefriedete Fläche‘ (ACS II 140f.). Soweit ich sehe, wurde auch für das im trokmisch-pontischen Grenzgebiet liegende *Pardosena* (Itin. Ant. 204,2) bislang noch keine keltische Etymologie vorgeschlagen, obwohl es nicht einmal in KON aufgenommen ist. Jedoch ist *pardo-* gelegentlich in westkeltischen Orts- und Personennamen belegt und *sena* sogar wiederholt in cisalpinischen Kompositionsnamen ent-

halten (vgl. ACS II 1464-1504 u.a. mit Verweis auf *Sena Gallica*, *Senacum* oder den Flußnamen *Leugosena*).

Von den 38 sicher oder wahrscheinlich keltischen Ortsnamen Kleinasiens entfallen 24 auf Kerngalatien (d. h. das Gebiet der Tolistobogier, Tektosagen und Trokmer), während Weisgerber (GS) für denselben Raum 8, Freeman (GL) 9, Falileyev (DCCPN) 11 und Sims-Williams (ACPN) ca. 19 anführen. Gemessen an den insgesamt 75 dort bezeugten Toponymen haben die keltischen mithin einen erheblichen Anteil. Doch damit nicht genug.

III. Interkulturelle Ortsnamengebung in Galatien

Trotz der durch Sims-Williams und Falileyev erfreulich gestiegenen Materialgrundlage teilen ihre Arbeiten aber – zumindest aus Sicht des historisch interessierten Namenforschers – ein methodisches Defizit mit den zuvor genannten linguistischen Werken: In der Regel erfolgt eine klare Zuweisung eines jeden Namens entweder zur keltischen Sprachfamilie oder zu einer anderen Sprache. Schattierungen betreffen meist nur den Grad der Sicherheit, mit dem eine solche Klassifizierung vorgenommen werden kann. Kaum ins Gewicht fallen in der bisherigen Literatur demgegenüber die vielfältigen Mischungen, welche geradezu typisch für Sprach- und Kulturkontaktzonen sind.

Lediglich einige wenige Fälle von Hybridisierung sind gelegentlich zugestanden worden. Das bekannteste Beispiel bietet der oben genannte Fluss Porsuk, der bei Livius (38,18) in augusteischer Zeit, aber wohl unter Verwendung des Polybios aus dem 2. Jh. v.Chr., *Tymbri fluvio* (Abl.) heißt, daneben etwa auf Münzen auch als *Tembris* bezeichnet wird. In der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. spricht Plinius der Ältere (*Naturalis historiae* 6,4) jedoch von *Tembrogium* (Akk.). Bereits Weisgerber (GS 159) hat richtig erkannt, dass hier ein „sekundärer Anklang an kelt. *-brog-*“ („Gebiet“) vorliegt. Überraschend ist allerdings, dass sich diese Deutung nicht voll durchgesetzt hat, sondern Freeman (GL 87) und Sims-Williams (ACPN 272) alternativ einen ursprünglich keltischen Namen erwägen. Gewiss könnte man für den ersten Namenbestandteil eine keltische Etymologie erwägen (*tem-* ‚dunkel‘?, vgl. Villar 1995 zum span. Hydronym *Tam-*). Dagegen steht aber nicht nur die Chronologie der Belege, sondern auch die Tatsache, dass die Galater lediglich einen Teil des Unterlaufs des Porsuk kontrollierten. Mithin dürfte *Tembris/Tymbri* die originale und gewiss auch im phrygischen Osten der Provinz Asia kontinuierlich gebräuchliche Form gewesen sein, während *Tembrogios* wohl nur in Galatien Verwendung fand.

Des weiteren erwägt Sims-Williams (ACPN 275 Anm. 74) für den Namen des 21 Meilen östlich von Tavion gelegenen *Corniaspa* eine Hybridbildung, da ihm *corni-* keltisch erscheint (vgl. z.B. auch KON 289f. § 584-4), für *asp-* dagegen keine tragfähigen Parallelen beizubringen sind. Indes bleibt diese Deutung angesichts der weiten Verbreitung des ersteren Elements etwa

auch im Griechischen und Lateinischen sowie der Unsicherheit des letzteren, das mir am ehesten altanatolisch oder persisch erscheint (vgl. z.B. auch KON 103 § 107-1 *Aspendos*), recht ungewiss. Sims-Williams' Interpretation impliziert weiterhin entweder, dass Kelten ein eher seltenes indigenes Suffix bzw. Etymon oder aber Indigene ein wiederum in Galatien ohne Parallele bleibendes keltisches Etymon aufgenommen haben sollen. Vorläufig qualifiziere ich *Corniaspa* deswegen als unsicher.

Ein wenig öfter wird dagegen vorgeschlagen, daß die Galater das hochproduktive keltische Suffix *-ako-* mit anderssprachlichen Wurzeln verbunden hätten. Hierfür sei z.B. auf das Oronym *Mordiacus* (h. Elmadağ bei Ankara: ACPN 280; DCCPN s.v.) sowie auf das Ethnonym *Timoniakenses* (ACPN 282) verwiesen, welches sich wohl vom Namen der nördlich von Galatien gelegenen paphlagonischen Landschaft *Timonitis* (Strabon, Geogr. 12,2,41 [562]) herleitet.³ Im übrigen erkenne ich dasselbe Suffix auch im Namen der nordwestgalatischen Straßenstation *Mizago* (Abl.: so in der *Cosmographia Ravennatis* 2,19,18), dessen Grundform ursprünglich phrygisch (?) *Mnizos* (Itin. Burdig. 575,1; vgl. Itin. Ant. 142,4 *Minizo*) hieß und wohl zu **Miz(i)-ako-n* keltisiert wurde. Gleichfalls scheint mir das Suffix im Namen der östlich des Salzsees gelegenen Station *Nitazi* (Itin. Ant. 144,3; vgl. Cosm. Rav. 2,17 *Natazo*) vorzuliegen. Dabei ist für die Wurzel *nito-* bzw. die Variante *Nitalis* (Itin. Burdig. 576,6) aber ebenfalls eine keltische Herleitung wahrscheinlich (*nitio-*: DLG² 235: 'd'ici, propre?'; anders noch ACS II 750 *nit-(io)-* 'Neid, Kampf'), so dass keine Hybridform, sondern ein reguläres keltisches Derivat vorliegen dürfte.

Eine abweichende Interferenzsituation vermute ich im Fall eines Ortes im Gebiet der Tolistobogier, dessen Name in mehreren Varianten überliefert ist. Die Handschriften von Ptolemaios' *Geographie* (5,4,7) lesen *Tolastachora* bzw. *Tolastochora*, wobei überdies die Schreibung des letzten *o*-Lautes zwischen Omikron und Omega schwankt. Es dürfte sich um denselben Ort handeln, der auf der *Tabula Peutingeriana* (IX 5) *Tolosocorio* heißt. Überwiegend hält man den ersten Bestandteil für dasselbe superlativische Adjektiv wie im keltischen Ethnonym *Tolistobogioi*, während das zweite Element griechisch *chōra* 'Land' zu sein scheint (vgl. z.B. ACS II 1870 *Tolasta Chōra*; GS 158; ähnlich wohl ACPN 273 mit weiterer Lit. in Anm. 37).⁴ Allerdings begegnet die Form *chōra* in keinem anderen galatischen Toponym, während Namen mit vorangestelltem oder nachfolgendem *chōrion* (wie das o.g. *chōrion Artikniakon* oder *Konkarztiakiton chōrion*) häufig sind.⁵ Ohnehin ist nach textkritischen Gesichtspunkten wahrscheinlicher, dass der Name entweder *Tolo-so-corion* (,?' + ,gut' + ,Heer') oder *Tolosto-corion* (Adj. im Superlativ + ,Heer') gelautet hat. Man vergleiche auch die Ethnonyme *Petru-corii*, *Tri-corii* oder *Coriosolites*. Da die *Tabula Peutingeriana* die spätere Quelle ist, steht zu vermuten, dass die bei Ptolemaios überlieferten Versionen aus mangelnder Kenntnis des Keltischen in mehreren Schritten verdarb.

Unberücksichtigt sind bisher diejenigen Namen des Typs *Tawinija/Tavion* geblieben. Bis zu

23 der 75 kerngalatischen Toponyme lassen sich (partiell oder vollständig) sowohl keltisch als auch indigen, d.h. in unserem Fall altanatolisch oder phrygisch, etymologisieren. Für das im Trokmerland gelegene *Saralos* (Ptol. 5,4,9) bzw. *Saralios* (Tab. Peut. IX.1) kann Zgusta (KON 539 § 1165-1; vgl. 540 §§ 1165-24 und 1165 zu ON auf *sara-*) zwar auf eindrucksvolle altanatolische Parallelen verweisen; die keltische Etymologisierung durch Holder (ACS II 1635 *Sar-alo-s* > *sara* ‚Wasser‘) ist aber nicht weniger einschlägig. Sie ließe sich durch den Verweis auf das bei den Tektosagen gelegene *Sarmalius* (Itin. Ant. 203,5) bzw. *Sarmalia* (Ptol. 5,4,8) noch weiter stützen (vgl. ACS II 1368). Weit überwiegend neigt man in derartigen Fällen zu einer indigenen Interpretation, obwohl in Kerngalatien die Zahl der rein keltischen Bildungen mit Abstand überwiegt. Gleiches geschieht sogar in einigen Fällen wie bei dem trokmischen *Ukena* (Ptol. 5,4,9), dessen Keltizität nicht nur Holder dokumentiert hat (ACS III 12-16), sondern auch Zgusta trotz eines möglichen keilschriftlichen Anklangs akzeptiert hat (KON 460 § 797).

Die Konsequenz muss freilich keineswegs lauten, all diese 23 Namen als keltische Prägungen zu betrachten. Einen Teil derartiger Parallelen muss man wohl für Zufall halten, so dass es sich entweder um indigene oder um keltische Namen handelt. Dies zu verallgemeinern verbietet indes die Höhe der Zahl. Meistens dürfte vielmehr ein indigener Name keltisch ‚wiederverwendet‘ worden sein, wobei die Interferenz manchmal durchaus auch umgekehrt gewirkt haben könnte. Gleicher oder ähnlicher Klang eines fremden Namens dürfte jedenfalls erheblich zu seinen Überlebenschancen bis in die römische Kaiserzeit – der Epoche also, aus der die meisten Quellen stammen – und damit auch zu seinen Überlieferungschancen beigetragen haben.

IV. Weitere Schlußfolgerungen und Ausblick

Zählt man die von mir als keltisch, möglicherweise keltisch oder aber vielleicht keltisch re-interpretierten Ortsnamen Zentralgalatiens zusammen, so kommt man auf die stolze Zahl von 49 von 75. Selbst wenn sich etwa 20% der Parallelen als zufällig bzw. der von mir vorgenommenen Zuweisungen als irrtümlich erweisen sollten, bliebe der keltische Einfluss auf die kerngalatische Toponomastik immer noch höchst signifikant. Bei allem, was wir ansonsten von der Geschichte der Galater einschließlich der Dauerhaftigkeit ihrer keltischen Sprache wissen, ist nicht dieses Zahlenverhältnis spektakulär, sondern vielmehr die Tatsache, dass Generationen von Forschern nach Holder es für wahrscheinlicher gehalten haben, dass die Galater indigene Namen unverändert gelassen und unbekümmert für sich selbst übernommen hätten. Der hier skizzierte Befund ermutigt demgegenüber, das gesamte Namenmaterial Zentralanatoliens erneut und unter veränderten Vorzeichen durchzusehen: Sowohl die Prüfung einer keltischen Etymologie als auch die Möglichkeit von Interferenzen mit den indigenen Sprachen oder aber den ‚Kultursprachen‘ Griechisch und Latein ist entsprechend den historisch-geographischen Gegebenheiten sehr viel ernster zu nehmen.

Dabei zeichnet sich ab, dass Cluster keltischer Ortsnamen auch außerhalb der drei größeren Stammesterritorien auf galatische Siedlungen hinweisen. So zähle ich derzeit 9 keltische oder keltisch beeinflusste Namen von Orten, deren Lage in Kerngalatien unsicher ist oder die in der Nähe jener Landschaft lagen. 25 weitere Orte außerhalb derselben kommen hinzu. Eine besondere Konzentration findet sich im schmalen Korridor zwischen dem Tatta-See und dem sich gen Südosten erstreckenden Ekecik-Gebirge (Westkappadokien) und zudem im Landstrich südlich desselben Sees (Phrygia Prosheilemene bzw. Nordlykaonien) (Tabelle 2/3 = Anhang 6/7).

Eine signifikante Aussagekraft haben auch die Ortsnamen entlang der sogenannten ‚Pilgerstraße‘ (vgl. Karte 2 = Anhang 9): Sie führt von Iuliopolis über Ankyra entlang des soeben genannten Landstrichs östlich des Tatta-Sees weiter über Archelais durch Kilikien bis nach Iudaia. Tatsächlich geht der Abschnitt der Reichsstraße, welcher Galatien von Nordwesten nach Südosten durchläuft, auf die flavische Orientpolitik zurück (69-96 n.Chr.). Es liegt nahe, dass viele Wegstationen in derselben Bauphase angelegt wurden. Rund drei Viertel der betreffenden Ortsnamen sind als keltisch oder keltisch-indigen zu klassifizieren, und dies nicht weniger als ein volles Jahrhundert nach der Provinzialisierung des Landes durch die Römer. Wenn die Dokumentation dieser Aussage auch noch nicht im vorliegenden Rahmen erfolgen kann, so sei an dieser Stelle lediglich vorweggenommen, dass die Erforschung der Galatisierung, Hellenisierung und Romanisierung Zentralanatoliens mit diesem chronologisch-geographischen Eckpfeiler bald auf eine neue Grundlage gestellt sein wird.

Anmerkungen

1. Der ursprüngliche Titel lautete: „Galatian Place Names Revisited: Intercultural Toponomastics in Central Asia Minor and Galatian History“. – Jürgen Zeidler danke ich für Verbesserungsvorschläge.
2. Als allgemeine Einführung in die kelt. Ortsnamenkunde sei Sims-Williams 2006, 1-15 empfohlen.
3. Gewiß zu weit geht Falileyev indes, wenn er die Keltizität des Personennamens *Artiknos* in Frage stellt, der dem Toponym *chōrion Artikniakon* zugrunde liegt (RECAM II 172; vgl. ACPN 274; 280).
4. Sims-Williams und Falileyev (DCCPN s.v.) geben die dritte Lesart ungenau mit als *Toloscorio* wieder. Unverständlicherweise klassifiziert letzterer den Namen ohne weitere Erläuterung als „probably Greek“.
5. Das o.g. *chōrion Artikniakon* stammt aus dem 1. oder 2. Jh. n.Chr., ebenso die *Kōnsidiana chōria* in RECAM II 34 (das erste Element leitet sich von einem römischen Gentilnamen ab; *chōria* ist Plural zu *chōrion*). – Die übrigen Belege stammen aus byzantinischer Zeit, als die Hellenisierung Zentralanatoliens weitgehend abgeschlossen war; sie sind von mir bis auf RECAM II 207.208 (535/65 n.Chr.: *Konkarztiakiton chōrion*) noch nicht ausgewertet und deswegen auch noch nicht in der Statistik erfasst. Für die *Vita des heiligen Theodoros von Sykeon* sind anzuführen: *Permetaias chōrion* (49,15; 115,3); *chōrion Aiantōn* (115,9; 124,1); *chōrion Dioskoneōs* (25,45); *chōrion Ergobroteōs* (26a,1; 27,1) *chōrion Ptaninōn* (26,3); *Sandu chōrion (tēs Prōtomerias)* (111,1; 114,1; 149,1); zudem TIB IV 195: *chōrion Krinteous*.

6. In 5 der 32 in ACS angeführten Namen erkenne ich keine Keltizität bzw. ist diese mindestens sehr unsicher. Einen Fall aus ACPN zweifle ich an; S. 282 sind aber zudem drei weitere wahrscheinlich kelt. ON genannt, die in den vorangehenden Tabellen fehlen. In DCCPN werden 5 ON als kelt., 6 weitere als womöglich kelt. bezeichnet.

7. Griechisch *chōrion* und *kōmē* sowie lateinisch *colonia* bleiben unberücksichtigt, sofern sie nicht erkennbar Teil des Namens geworden sind.

V. Anhänge

1. Ausgewählte Literaturhinweise I: Galatische Geschichte

Coşkun, Altay. 2007. Von der ‚Geißel Asiens‘ zu ‚kaiserfrommen‘ Reichsbewohnern. Studien zur politischen und gesellschaftlichen Entwicklung der Galater unter besonderer Berücksichtigung der *amicitia populi Romani* und der göttlichen Verehrung des Augustus, 3. Jh. v.–2. Jh. n. Chr., Habil. Trier (Publikation in mehreren Teilen bis ca. 2010/12 vorgesehen).

Coşkun, Altay. 2008. Das Ende der ‚romfreundlichen‘ Herrschaft in Galatien und das Beispiel einer ‚sanften‘ Provinzialisierung in Zentralanatolien. In: ders. (Hg.). *Freundschaft und Gefolgschaft in den auswärtigen Beziehungen der Römer (2. Jh. v.Chr. – 1. Jh. n.Chr.)*, Frankfurt/M.: Peter Lang, 133-164.

Darbyshire, Gareth; Mitchell, Stephen; Vardar, Levent. 2000. The Galatian Settlement in Asia Minor. *Anatolian Studies* 50, 75-97.

Devreker, John; Waelkens, Marc. 1984. *Les Fouilles de la Rijksuniversiteit te Gent a Pessinonte, 1967-1973*. Bruges (Dissertationes Archaeologicae Gandenses 22).

French, David. 2003. *Roman, Late Roman and Byzantine Inscriptions of Ankara*. Ankara: Museum of Anatolian Civilizations.

Mitchell, Stephen. 1982. *Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor II: The Ankara District; The Inscriptions of North Galatia*. Oxford (BAR International Series 135).

Mitchell, Stephen. 1993. *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor*. Vol. 1: *The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule*; Vol. 2: *The Rise of the Church*. Oxford: Clarendon Press.

Mitchell, Stephen. 2000. Ethnicity, Acculturation and Empire in Roman and Late Roman Asia Minor. In: Mitchell, Stephen; Greatrex, Geoffrey (Hgg.), *Ethnicity and Culture in Late Antiquity*, Swansea: Duckworth/The Classical Press of Wales, 117-50.

Stähelin, Felix. 1973. *Geschichte der kleinasiatischen Galater*. ²1907. Repr. Osnabrück: Zeller-Verlag.

Strobel, Karl. 1996. *Die Galater*. Vol. 1: *Geschichte und Eigenart der keltischen Staatenbildung auf dem Boden des hellenistischen Kleinasien*. Berlin: Akademie-Verlag.

Strobel, Karl. 1999. Kelten [III.]: Kelten im Osten. In: *Der Neue Pauly* (DNP) 6, 1999, 393-400.

Strobel, Karl. 2007. 2007. Die Galater und Galatien: Historische Identität und ethnische Tradition im Imperium Romanum. *Klio* 89.2, 356-402.

Strobel, Karl; Gerber, Christoph. 2000. Tavium (Büyüknefes, Provinz Yozgat). Ein regionales Zentrum Anatoliens. Bericht über den Stand der Forschungen nach den ersten drei Kampagnen (1997–1999). Mit einem Beitrag von G. Erath. *Istanbuler Mitteilungen* 50, 215-265.

2. Ausgewählte Literaturhinweise II: Keltische bzw. Kleinasiatische Ortsnamenkunde

- ACPN Sims-Williams, Patrick. 2006. *Ancient Celtic Place-Names in Europe and Asia Minor*. Oxford: Blackwell.
- ACS Holder, Alfred Theophil. 1896-1913. *Alt-celtischer Sprachschatz*. 3 Bde. Leipzig.
- AILR Isaac, Graham R.. 2002. *The Antonine Itinerary Land Routes. Place-Names of Ancient Europe and Asia Minor*. Aberystwyth: CMCS Publications.
- Coşkun 2006 Coşkun, Altay. 2008. Intercultural Onomastics and Some Patterns of Socio-Political Inclusion in the Roman World. The Example of Galatia in Asia Minor. Forthcoming in: *ICOS XXII (Pisa, 28.8.-5.9.2005)*, hg. von G. Arcamone, ca. 2008. Pre-publication in: *NIO-Ga-Ro* 2006.1. URL: <http://www.uni-trier.de/index.php?id=21749>.
- DCCPN Falileyev, Alexander: *Dictionary of Continental Celtic Place-Names*, Aberystwyth University 2006/7, URL: <http://cadair.aber.ac.uk/dspace/bitstream/2160/282/5/ContCelticPNDictionary.pdf>. With Introduction URL: <http://cadair.aber.ac.uk/dspace/bitstream/2160/282/6/IntroAndElements.pdf>, Select Bibliography, URL: <http://cadair.aber.ac.uk/dspace/bitstream/2160/282/4/FalileyevBibl.pdf>, and Map, URL: <http://cadair.aber.ac.uk/dspace/bitstream/2160/282/7/FalileyevMap.pdf>.
- de Hoz u.a. 2005: de Hoz, Javier/Luján, Eugenio R./Sims-Williams, Patrick (Hgg.). *New Approaches to Celtic Place Names in Ptolemy's Geography*. Madrid: Ediciones Clásicas.
- DLG² Delamarre, Xavier. 2003. *Dictionnaire de la langue gauloise*. Paris:Ed. Errance, ²2003.
- Falileyev 2007: Falileyev, Alexander. 2007. *Celtic Dacia. Personal Names, Place-Names and Ethnic Names of Celtic Origin in Dacia and Scythia Minor*. Aberystwyth/Wales: CMCS Publications.
- GL Freeman, Philip. 2001. *The Galatian Language. A Comprehensive Survey of the Language of the Ancient Celts in Greco-Roman Asia Minor*, Lewiston/NY: Mellen Press.
- GS Weisgerber, J. Leo. 1931. Galatische Sprachreste. In: R.W.O. Helm (Hg.): *Natalicium*. Johannes Geffken zum 70. Geburtstag, Heidelberg: C. Winter, 151-75.
- KON Ladislav Zgusta. 1984. *Kleinasiatische Ortsnamen*. Heidelberg (BNF NF Beiheft 21).
- Luján 2005 Luján, Eugenio R. 2005. The Galatian Place Names in Ptolemy and the Methodological Problems of Dealing with Celtic Linguistic Evidence in Asia Minor. In: Javier de Hoz/ ders./ Patrick Sims-Williams (Hgg.). *New Approaches to Celtic Place Names in Ptolemy's Geography*, Madrid: Ediciones Clásicas, 253-65.
- Parsons/Sims-Williams 2000: Parsons, David; Sims-Williams, Patrick. 2000. *Ptolemy. Towards a Linguistic Atlas of the Earliest Celtic Place-Names of Europe*. Aberystwyth: CMCS Publications.
- PNPG Isaac, Graham R. 2004. *Place-Names in Ptolemy's Geography. An Electronic Data Base with Etymological Analysis of the Celtic Name-Elements*. Aberystwyth: CMCS Publications.
- Schmidt 1994: Schmidt, Karl Horst. 1994. „Galatische Sprachreste“. In: Schwertheim, Elmar (Hg.): *Forschungen in Galatien*, Bonn: Habelt-Verlag, 15-28.
- Villar 1995 Villar, F. 1995. *Estudios de celtibérico y de toponimia preromana*. Salamanca (Acta Salmanticensia. Estudios filológicos).

3. Historische Karten zu Galatien in Auswahl

Barrington Atlas of the Greek and Roman World. 2000. hg. von Richard J.A. Talbert, Princeton: Princeton University Press. (BA)

Belke, Klaus. 1984. *Tabula Imperii Byzantini*. Bd. 4: *Galatien und Lykaonien*. Mit Beiträgen von Marcell Restle. Hg. von Herbert Hunger, Wien: Verlag der Österr. Ak. d. Wiss. (TIB IV)

Belke, Klaus. 1996. *Tabula Imperii Byzantini*. Bd. 9: *Paphlagonien und Honorias*. Hg. von Herbert Hunger, Wien: Verlag der Österr. Ak. d. Wiss. (TIB IX)

Coşkun, Altay (Hg.). 2008. *Freundschaft und Gefolgschaft in den auswärtigen Beziehungen der Römer (2. Jh. v.Chr. – 1. Jh. n.Chr.)*. Frankfurt/M.: Peter Lang, Karte 3 (1. Jh. v.Chr.) und 4 (Augustus – 2. Jh. n.Chr.).

French, David. 1981. *Roman Roads in Asia Minor*. Fasc. I: *The Pilgrim's Road*. Oxford: BAR International Series 105.

Koch, John T. 2007. *An Atlas for Celtic Studies: Archaeology and Names in Ancient Europe and Early Medieval Ireland, Britain, and Brittany*. Oxford: Oxbow Books.

Weitere Karten finden sich z.B. bei Mitchell 1993.

4. Zusammenstellung der Hauptquellen antiker galatischer Ortsnamen

Livius, *Ab urbe condita* (um die Zeitenwende), zahlreiche Edd.

Strabon, *Geographica* (um die Zeitenwende), ed. S. Radt 2002-5.

Plinius der Ältere, *Naturales historiae* (1. Jh. n.Chr.), ed. J. Winkler.

RECAM II (Inschriften Galatiens vor allem vom 1. bis 4. Jh. n.Chr.), ed. S. Mitchell 1982 (s.o. 1.).

Claudius Ptolemaeus, *Geographias Hyphegesis* (2. Jh. n.Chr.), edd. A. Stückelberger/G. Graßhoff 2006.

Itinerarium Antonini (3. Jh. n.Chr.), ed. O. Cuntz 1929.

Tabula Peutingeriana (4. Jh. n.Chr.), ed. E. Weber 1976.

Itinerarium Burdigalense (4. Jh. n.Chr.), ed. O. Cuntz 1929.

Vita des heiligen Theodoros von Sykeon (6./7. Jh. n.Chr.), ed. A.-J. Festugière 1970.

Cosmographia Ravennatis (7./8. Jh. n.Chr.), ed. J. Schnetz 1940/90.

**5. Tabelle 1: Keltische Ortsnamen in Kerngalatien
(Tolistobogier inkl. Pessinus, Tektosagen, Trokmer)**

Sprachliche Zuordnung	ACS	GS	GL	ACPN	DCCPN	Coşkun
Keltisch ⁶	32 (-5)	8	9	16 (-1 +3?)	11	24
keltisch/indigen				1 (-1)		21
keltisch/griechisch oder lateinisch ⁷						2
keltisch/indigen/griech. od. lat.						2
griechisch oder lateinisch						5
griechisch oder lateinisch/indigen						1
<i>indigen</i>						11
<i>sehr unsicher</i>						8
Summe keltischer Einflüsse	27/32	8	9	ca. 15/20	11	bis zu 49
Namen insgesamt						75

6. Tabelle 2: Keltische Namen von Orten, die vielleicht in Kerngalatien oder in dessen Nähe lagen

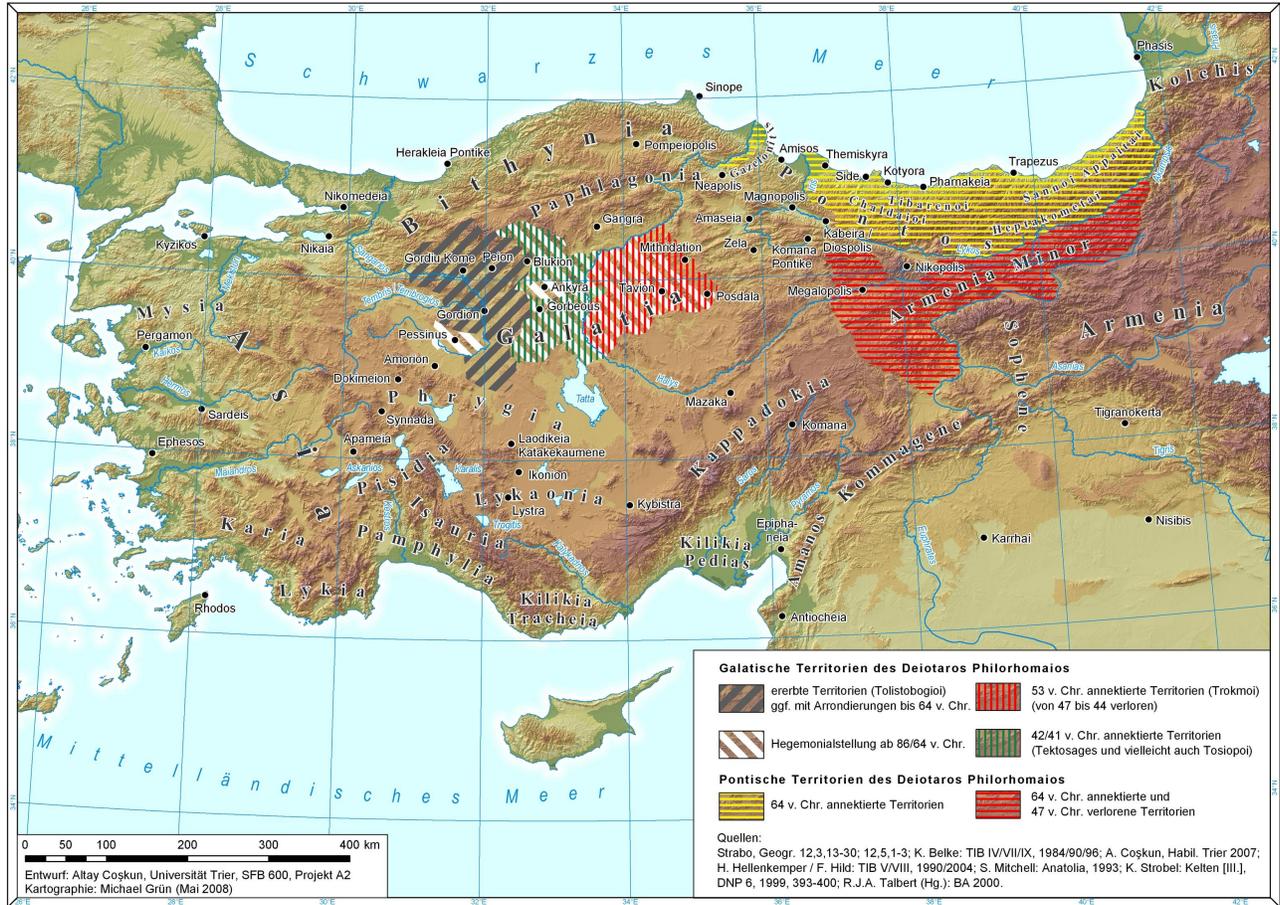
Sprachliche Zuordnung	ACS	GS	GL	ACPN	DCCPN	Coşkun
keltisch	2	1		1	1 (-1)	2
keltisch/indigen						5
keltisch/griechisch oder lateinisch						1
keltisch/indigen/griech. od. lat.						1
<i>sehr unsicher</i>						2
Summe keltischer Einflüsse						ca. 9

7. Tabelle 3: Keltische Ortsnamen in Anatolien außerhalb Kerngalatiens

Sprachliche Zuordnung	ACS	GS	GL	ACPN	DCCPN	Coşkun
keltisch	8 (-1)	1	2	8 (-2)	2	12
keltisch/indigen						9
keltisch/griechisch oder lateinisch						2
keltisch/indigen/griech. od. lat.						2
<i>sehr unsicher</i>						3
Summe keltischer Einflüsse	7/8	1	2			mind. 25

8. Karte 1: aus Coşkun 2008 (Karte 3)

Kleinasien mit den Territorien des Deiotaros Philorhomaioi (1. Jahrhundert v. Chr.)



9. Karte 2: aus French 1981 (Karte „Ankara“)

